

CHORKONZERT

„Bischof. Kaiser. Jedermann“ –
Kirche. Küche. Kinderkram?

Belcanto Chor Salzburg

Ingeborg Weber

Harfe

Eva Girsule

Blockflöte

Markus Ennsthaler

Tenor

Lisa Kebinger

Alt

Leitung

Gertraud Steinkogler–Wurzinger

Bernd Lambauer

Sonntag, 3. Juli 2016

19.00 Uhr

Aula der Neuen Mittelschule Leogang

5771 Leogang Nr. 17

Veranstalter/innen

Regionalmuseen:

Museum Schloss Ritzen, Museumsplatz 1, 5760 Saalfelden
Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, Hütten 10, 5771 Leogang

Maria Anna Mozart Gesellschaft, Preishartlweg 4, 5020 Salzburg

Belcantocho Salzburg, Sebastian Eberlweg 3, 5202 Neumarkt/Wallersee
www.belcanto-chor-salzburg.at



Chorkonzert

„Bischof. Kaiser. Jedermann“ – Kirche. Küche. Kinderkram?

Musikalisch-literarische Streifzüge durch Stadt und Land Salzburg auf historischen Frauenspuren anlässlich der Salzburger Landesausstellung im Salzburg Museum „**Bischof. Kaiser. Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich**“

Der Titel der Landesausstellung fordert geradezu heraus, sich im Sinne eines Auszählreimes einen Reim auf die Salzburger Geschichte zu machen.

Musik: Werke für Chor, Soli, Harfe, Viola oder Violine von Rosa Maria Coccia, Fanny Hensel-Mendelssohn, Hildegard von Bingen, Paul Hofhaymer, Mönch von Salzburg, Marie Mösner, Barbara Strozzi, Claudio Monteverdi, Franz Schubert, Clara Schumann, Gertraud Steinkogler-Wurzinger sowie Gesänge aus dem Kloster Nonnberg

Texte: Erzählte Frauen-Geschichte, Sagen und Legenden aus Stadt und Land

Ausführende: Belcantocho Salzburg und Gäste (je nach Aufführungstermin gesondert angeführt)

Termine:

21.5.2016 Regionalmuseum Schloss Ritzen – Saalfelden, 19.30 Uhr
22.5.2016 Innenhof der Neuen Residenz – Salzburg Museum, 17.00 Uhr
Programmauszüge in Kooperation mit dem Salzburger Männerquintett und dem Chorverband Salzburg

10.6.2016 Universität Mozarteum anlässlich des Symposions „Salzburgs Hymnen“
Programmauszüge

3.7.2016 Aula der Neuen Mittelschule Leogang, 19.00 Uhr
in Kooperation mit dem Bergbau- und Gotikmuseum Leogang

17.9.2016 Tamsweg: Programmauszüge und Messe mit Salzburger Kirchenmusik
in Kooperation mit einem Lungauer Chor

19.10.2016 Domchorsaal, Salzburg – Kapitelplatz, 19.30 Uhr
Mitveranstalterin: Maria Anna Mozart Gesellschaft

12.12.2016 Universität Mozarteum, Solitär, Gestaltung des „MOZclassic“-
Benefizkonzertes, eine Kooperation mit der ÖH Mozarteum

Die Konzerte sind als Veranstaltung eingebunden in die Gender Studies Reihe
„1816–2016: Meilenstein und Stolperstein – mein Arkadien!?“
200 Jahre Salzburg bei Österreich

Das Stichwort zum Titel stammt aus dem Gedicht
„Aussicht auf dem Mönchsberg am Mönchsstein“,
welches mit dem Ausruf endet: „Hier ist Arkadien!“
Die Verfasserin ist die Salzburger Dichterin des Biedermeier
Maria Johanna Sedelmaier (1811–1853).

Das Chorkonzert zum 200 Jahr-Jubiläum folgt der Überlegung
des Salzburger Projektes **„Unterwegs auf Frauenspuren“**.
Mit Dank an alle Frauen, die diesen Spaziergang konzipiert und umgesetzt haben.

*Gertraud Steinkogler-Wurzinger*¹

Unterwegs auf Frauenspuren

Frauen hinterlassen in den Chroniken der Geschichte wenig sichtbare Spuren.
Daher wurde mit dem Projekt „Frauspuren“ eine späte Ehrung berühmter
historischer Salzburger Frauenfiguren vorgenommen. Durch Gedenktafeln in Bronze,
die an den Wohn- oder Geburtshäusern der Frauen bzw. an der Stätte ihres Wirkens
angebracht werden, soll die Erinnerung an sie wieder wachgerufen werden.
Ein Spaziergang mit weiblichen Einblicken.

¹ Als Angehörige der Universität Mozarteum in Salzburg – einer Kunstuniversität mit den Sparten Musik,
Schauspiel und Bildende Kunst – ist es mir ein besonderes Anliegen, auf zwei Frauen hinzuweisen:
Lilli Lehmann, Mitbegründerin der Sommerakademie am Mozarteum (heuer feiern wir ein Fest anlässlich
100 Jahre Internationale Sommerakademie).
Helene v. Taussig: österreichische Malerin, ließ sich 1911 in Anif bei Salzburg nieder und wurde 1942
vom NS Regime ermordet.

- Caroline Auguste (1792–1873), Namensgeberin des Museums Carolino Augusteum und Ehefrau von Kaiser Franz I., Museum Carolino Augusteum
- Irma von Troll-Borostyani (1847–1912), Geburtshaus der engagierten Salzburger Frauenrechtlerin und Schriftstellerin, Griesgasse 4
- Barbara Thenn (1519–1579), Münzmeisterin und Leiterin der hier ansässigen Münzstätte „Haus in der Zell“, Badergässchen 2
- Marie Mösner (1828–1884), Wohnhaus der in ganz Europa berühmten Harfenspielerin, Getreidegasse 28
- Salome Alt (1568–1633), Geburtshaus der Lebensgefährtin des Erzbischofs Wolf Dietrich, mit dem sie 10 Kinder hatte, Sigmund-Haffner-Gasse 6
- Barbara Krafft (1764–1825), Wohnhaus der anerkannten Portrait- und Genremalerin, Waagplatz 6
- Anna Berta Königsegg (1883–1948), Vinzenterin und Visitatorin des Ordens von 1925–1948 sowie mutige Gegnerin des NS-Regimes, Salzachgässchen 3
- Adele Esinger (1844–1923), Malerin und Hermine Esinger (1852–1939), Pianistin, Wohnhaus der beiden Schwestern und Treffpunkt künstlerisch engagierter Frauen, Mönchsberg 6
- Agnes Muthspiel (1914–1966), Atelierwohnung der bedeutenden Vertreterin der Salzburger Nachkriegsmalerei und Treffpunkt eines KünstlerInnenkreises, Mönchsberg 9
- Hl. Erentrudis (8. Jahrhundert), Erste Äbtissin des ältesten Frauenklosters nördlich der Alpen, Stift Nonnberg/Nonnberggasse 2
- Anna Mildenburg (1872–1947), 1912–1922 Wohnhaus der berühmten Opernsängerin und Mitbegründerin der Salzburger Festspiele, Schloss Arenberg, Arenbergstraße 8–10
- Friderike von Winternitz (1882–1971), Bis 1938 Wohnhaus der Schriftstellerin und Übersetzerin, Nonntaler Hauptstraße 49
- Hexenturm, hier stand ein Befestigungsturm, im 16. und 17. Jahrhundert als Verlies für verfolgte Frauen verwendet, Wolf-Dietrich-Straße 19 – Ecke Paris-Lodron-Straße 16
- Rosa Hoffmann (1919–1943), Wohnhaus der Näherin und mutigen kommunistischen Widerstandskämpferin, Moserstraße 10
- Maria Johanna Sedelmaier (1811–1853), Tabakladen der Salzburger Schriftstellerin, Ritzerbogen am Grünmarkt
- Alex Wedding (1905–1966), Geburtshaus der Kinderbuchautorin, Makartplatz 7

PROGRAMMFOLGE

Das Hymnenthema Teil 1

Land unsrer Väter – Mütter im Kleinod Österreichs ²

Ernst Sompek – Melodie
(1876-1954)
Anton Pichler – Text

SALZBURGER LANDESHYMNE
1. Strophe

Chor und Gäste ad lib.

*Einspielung Ö1 aus:
Salzburger Nachtstudio
13.1.2016*

*Wie aus Salzburgern Österreicher wurden
Berta Reichenthal singt die Salzburger Landeshymne ³*

SALZBURGER LANDESHYMNE
2. und 3. Strophe

Chor und Gäste ad lib.

Franz Schubert auf der Durchreise nach Gastein in Salzburg

Franz Schubert
(1797-1828)

Aus: Brief an Bruder Ferdinand, 12. September 1825 ⁴

Franz Schubert
Bearbeitung: Carl Flitner
Texte von Leonhard Steiner

DEUTSCHE TÄNZE, OP. 33

Chor, (Soli), Harfe oder Klavier

² Anlässlich des 20.16 Jubiläums läuft die Veranstaltung: „Salzburg bist du großer Töchter“ des Salzburger Bildungswerks.

Der Auftakt der von Michael Kerbler moderierten Talkreihe fand in Zell am See statt mit Helga Rabl-Stadler, seit mehr als zwanzig Jahren Festspielpräsidentin. Weitere Interviewpartnerinnen sind die ehemalige Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, die ehemalige Landesrätin Doraja Eberle, Skirennläuferin Petra Kronberger, die Architektin Christine Lechner, Gerichtsmedizinerin Edith Tutsch-Bauer, Dirigentin Elisabeth Fuchs, die Langläuferin und Biologin Gudrun Pflüger, die Holzofenbäckerin Roswitha Huber und SN-Herausgeberin Trude Kaindl-Hönig.

³ Berta Reichenthal in: Hitler never came to Tea, uniTV. Das Salzburger Unifernsehen

⁴ Im Museum Schloss Ritzen befindet sich ein Aquarell, das von Franz Schuberts Neffen Heinrich Karl stammt. Es zeigt die Saalfeldner Palven Eremitage. Eine 1923 vom Wiener Schubertbund gestiftete Gedenktafel am Hause der Judengasse 8 erinnert an den Besuch Franz Schuberts, der bei seinem Salzburg-Aufenthalt im „Gasthof zum Mohren“ wohnte.

Die Kelten- und Römerzeit

Biberghirsch und Villa Rustica *Funde und Fundstücke aus Saalfelden ⁵*

Carl Orff
(1895-1982)
Text: G.V. Catullus (1. Jh. v. Chr.)

ODI ET AMO (carmen 85) ⁶

Maria Johanna Sedelmaier ⁷
(1811-1853)
„Sappho von Salzburg“

Die römischen Begräbnisse am rechten Salzachufer

Marie Mösner ⁸
(1818-1848)
Harfenvirtuosin aus Salzburg

FANTASIE für Harfe

Harfe solo

Musik aus Salzburg im Mittelalter

*Einspielung Ö1 aus:
11. Jänner 2016, 15:05
mit Johannes Leopold Mayer
Gast: Dr. Peter Krakauer*

*Apropos Musik
Erst 200 Jahre - Salzburg bei Österreich
Ein musikalischer Streifzug durch die „Jahre davor“*

Musik aus den Klöstern Salzburgs
Gertraud Steinkogler-Wurzinger

CHRIST IST ERSTANDEN
O SAPIENTIA ⁹

⁵ Fund: Biberghirsch (keltisch), 1. Jh. v. Chr., aus der Gauburg am Biber

⁶ *Odi et amo. Quare id faciam fortasse requiris. Nescio. Sed fieri sentio et excrucior.*

„Ich hasse und ich liebe - warum, fragst du vielleicht. Ich weiß es nicht. Ich füh'l's - es kreuzigt mich.“

⁷ In Saalfelden wurden bis jetzt zwei römische Siedlungsreste aufgefunden - im Bereich des Magnesitfeldes und in Wiesersberg. Im Zuge einer Grabung in Wiesersberg konnten Teile des Wohngebäudes einer villa rustica freigelegt werden.

<http://www.saalfelden.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=677952>

⁸ Eine Harfe aus dem Besitz der Marie Mösner wird im Salzburg Museum ausgestellt

⁹ *O Sapientia, que ex ore altissimi prodisti attingens a fine usque ad finem fortiter suaviter disponensque omnia: Veni ad docendum nos viam prudentie.*

„O Weisheit, hervorgegangen aus dem Mund des Höchsten, die Welt umspannt du von einem Ende zum anderen, in Kraft und Milde ordnest du alles: o komm und offenbare uns den Weg der Weisheit und Einsicht!“

Hl. Erentrudis Salzburger Landesmutter, ab 715 erste Äbtissin des Klosters Nonnberg	<i>Die Mazzolin Legende</i>
Mönch von Salzburg (spätes 14. Jh.)	AVE LEBENDES OBLAT
Anonym	zweistimmig aus dem Kloster St. Peter
„Für Salzburg bewahrt“	Leogangs Beitrag zum Jubiläumsjahr
Anonym entstanden um 1260 arr. Gertraud Steinkogler-Wurzinger	SOMMERKANON
Maria Johanna Sedelmaier	<i>Aussicht auf dem Mönchsberge vom Mönchstein</i>

Musik zur Zeit von Barbara Thenn (1519–1579), Münzmeisterin

Paul Hofhaymer (* 25. Januar 1459 zu Radstadt † 1537 in Salzburg)	HERZLIEBSTES BILD
Barbara Strozzi (1619-1677)	CONSIGLIO AMOROSO
Arthur Achleitner (1858-1927)	<i>Aus: Celsissimus (1900)</i>
Salome Alt ¹⁰ (1568-1633) und Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau ¹¹	<i>„Lieb ist Laydes Anfankh-über kurz oder langhk“ „Gibt in der Welt vil Trug – Tue recht und fürcht die Lug“</i>
Gertraud Steinkogler-Wurzinger Text: Brigitte Wiedl	AVE MARIA I G'HEAR NUR MIR

¹⁰ Im Museum Schloss Ritzen befindet sich das Portraitgemälde des Heimeran von Ritz, Namensgeber des Schlosses. Seine Frau Barbara, geb. Alt ist eine Verwandte von Salome Alt

¹¹ Aus: Liselotte v. Eltz-Hoffmann, Salzburger Frauen. Stadtverein Salzburg und Colorama Verlag, Salzburg 1997

Maria Johanna Sedelmaier	<i>Orpheus</i>
Claudio Monteverdi (1567-1643) Aus: „Orfeo“ (1607 Mantua, um 1616 Salzburg)	LASCIATE I MONTI, LASCIATE I FONTI
Maria Anna Rottmayrin (gest. 1732)	<i>Die Pinzgauer Bauernprinzessin</i>
Volklied/Scherzlitanei ad lib.	PINZGAUER WALLFAHRT

Hexenprozesse – Protestantenvertreibung – Sklavenhandel

Wolfgang Fürweger	<i>Aus: Verbrandte Kindheit. Die vergessenen Kinder der Hexenprozesse um den Zauberer Jackl</i>
Moses Hogan	I AM HIS CHILD
Christoph Lindenmeyer	<i>Aus: Rebeller, Opfer, Siedler - Die Vertreibung der Salzburger Protestanten. Salzburger in Georgia</i> ¹²
Spiritual	DEEP RIVER

--- P A U S E ---

mit einer süßen Speis aus dem Koch-Puech der Rottmayerin

Schubert wandert durch das verarmte Salzburg und sucht den Salzburger Haydn

Franz Schubert	<i>Aus: Brief an Bruder Ferdinand, 12. September 1825</i>
Maria Johanna Sedelmaier	<i>Salzburg</i>

¹² Zitate aus der angeführten Publikation sowie aus:

http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Von_Salzburgern,_Indianern_und_schwarzen_Sklaven

Fanny Hensel Mendelssohn WER WILL MIR WEHREN ZU SINGEN
(1805-1847)
(Text: Joh. W. von Goethe)

Fanny Hensel Mendelssohn SCHILFLIED

Zwei berühmte Nonnberger Klosterschülerinnen – Die Borostyani und die Trapp ¹³

Irma von Troll-Borostyani *Aus: Katechismus der Frauenbewegung (1903)*
(1847 Salzburg-1912 Salzburg)

Rodgers und Hammerstein THE HILLS ARE ALIVE
Aus: The Sound of Music EDELWEISS

Barbara Krafft
(1764-1825)
Malerin des Mozartportraits
Aus: Österr. Musiklexikon: *Salzburg und Mozart*

Das Hymnenthema Teil 2 Keine Hymne ohne Töchter und Salzburg versus Österreich

Johann Baptist Holzer / HYMNENDISKUSSION
Paula Preradovic
Bundeshymne
Ernst Sompek / Anton Pichler
Landeshymne
arr: Gertraud Steinkogler-Wurzinger

Huldigung an
Caroline Augusta
(1792-1873)
Landesmutter wie Erentrudis

Claudio Monteverdi Aus: II BALLO

KOMPONISTINNEN KOMPONISTEN – AUTORINNEN AUTOREN und einige GROSSE TÖCHTER SALZBURGS aus der Geschichte des Landes von A–Z

Salome Alt (1568-1633)

In der Sigmund-Haffner-Gasse 6 kam die Kaufmannstochter Salome Alt 1586 zur Welt. Sie war über 22 Jahre die Geliebte und Lebensgefährtin von Erzbischof Wolf Dietrich und schenkte ihm 15 Kinder (einige Quellen sprechen von 16 Kindern). Sie war Gastgeberin fürstlicher Hofhaltung, wurde in der Gesellschaft aber nur geduldet.

Die schöne Salome stammte aus einer hochangesehenen Salzburger Familie und lernte den gutaussehenden jungen Kanonikus Wolf Dietrich von Raitenau bei einer Hochzeitsfeier kennen. Bald nach seiner Wahl zum Fürsterzbischof versuchte er von Rom eine Dispens zu erlangen, durch die es ihm auch als Kirchenmann möglich gewesen wäre, verheiratet zu sein. Trotz der Vermittlungsversuche seines Onkels, einem Kardinal, der beste Verbindungen hatte, scheiterte dieses Vorhaben.

1600 erhob Wolf Dietrich sie in den Adelsstand, seither nannte sie sich Salome von Altenau. Die nicht an Politik und Macht interessierte Frau war mit ihrer ausgeglichenen Art beruhigend für den überstrapazierten und unbeherrschten Mann. Mit ihren Kindern bildete sie den Ruhepol in seinem hektischen Leben. 1606 errichtete Wolf Dietrich für sie das Schloss Altenau, das heutige Schloss Mirabell. 1610 schenkte er ihr Schloss Seehaus im Rupertiwinkel.

Ständig war Raitenau in Auseinandersetzungen mit dem Bayernherzog Wilhelm V. verwickelt. Kriegerische Auseinandersetzungen um den Salzhandel folgten und gipfelten mit einem Einmarsch der Bayern im Jahr 1611. Er ließ seine Familie aus Sorge nach Radstadt bringen und versuchte selbst nach Kärnten zu entkommen. Er wurde jedoch von bayerischen Häschern gefangen und auf die Festung Hohenwerfen verbracht, um dort meist in Einzelhaft seine Zeit zu verbringen. Seine Haft an verschiedenen Orten dauerte bis zu seinem Tod im Jahr 1617 an. Salome, die später mit den Kindern nach Wels zog, wartete vergeblich auf „ihren Herrn“. Sie starb im Jahr 1663.

Gaius Valerius Catullus (1. Jh. v. Chr.)

kurz Catull genannt, ist ein römischer Dichter aus Verona. Catull gehörte zu einem Dichterkreis, der sich vor allem am hellenistischen Dichter Kallimachos orientierte. Die griechische Dichterin Sappho hatte ebenfalls großen Einfluss auf ihn. Seine „carmina“ (lat.: „Gedichte“) wurden unter anderem von Carl Orff („Catulli Carmina“) vertont. Das wohl berühmteste Gedicht Catulls ist das „carmen 85“.

¹³ Das Leben der ehemaligen Nonnberger Novizin Maria von Trapp und ihrer singenden Familie wird im Film „The Sound of Music“ erzählt. Mit Julie Andrews als Hauptdarstellerin wurde der englischsprachige Film in kürzester Zeit dermassen bekannt und beliebt, dass er im Salzburger Tourismus dem berühmten Sohn den Rang abgelaufen hat.

Die HL. Erentrudis und der Nonnberg ¹⁴

Die Benediktinerinnenabtei in Salzburg auf der südöstlichen Terrasse des Festungsberges ist das älteste noch bestehende Frauenkloster im deutschen Sprachraum, gegründet vom Hl. Rupert 712/15. Die Klosterkirche ist der Hl. Maria geweiht. Erste Äbtissin war die Hl. Erentrudis, eine Nichte Ruperts, ihr Namensfest wird am 30.6. gefeiert. Sie ist die Landespatronin von Salzburg. Seit 1242 gehörten der Äbtissin die Pontifikalien Stab und Faltstuhl (Faldistorium) und der Rang eines Prälaten.

Insgesamt haben sich aus dem Mittelalter im Kloster selbst 35 liturgische Handschriften erhalten, die meisten mit gotischer Choralnotation auf einem Vierliniensystem. Sie datieren vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. Die bedeutendste Handschrift ist das Antiphonar Cod. 28 C 15 (o. 26 E 1b) (nach 1320) in frühgotischen Metzger Neumen.

Fanny Hensel–Mendelssohn (1805–1847)

Die Komponistin und Pianistin Fanny Hensel–Mendelssohn, die lange von der Musikforschung vernachlässigte Schwester ihres berühmten Bruders Felix, leitete ab Mai 1830 die „Sonntagsmusiken“, welche seit 1823 im Hause Mendelssohn durchgeführt wurden.

Der Vater der Mendelssohn-Geschwister, der Bankier Abraham Mendelssohn, hatte - in Hinblick auf die Ausbildung seiner Kinder - begonnen, die besten Musiker und Musikerinnen zu engagieren. So etablierte sich in Berlin, im Mendelssohnschen Hause, nach und nach ein Musiksalon.

Die Mutter von Fanny und Felix, Lea Mendelssohn, geb. Salomon, die selbst Pianistin war, erteilte den Kindern den ersten Klavierunterricht. Lea führte den Salon, in dem sich die bedeutendsten Persönlichkeiten Berlins und des kulturellen Europas versammelten: Clara und Robert Schumann, Jenny Lind, Heinrich Heine, die Gebrüder Humboldt, Rahel Varnhagen, Paganini, Liszt, Gounod und viele andere mehr.

Fanny, der es nicht gestattet war, öffentlich aufzutreten, konnte einzig den Salon ihrer Familie als einen Ort zwischen Privat und Öffentlichkeit nutzen. Sie dirigierte zu den „Sonntagsmusiken“ Mozart- und Beethovensymphonien, die Werke ihres Bruders und ihre eigenen, die zu publizieren ihr der Vater verboten hatte. Viele Werke, wie zum Beispiel Glucks Opern, wurden durch ihre Aufführungen erst bekannt.

Barbara Krafft (1764–1825)

Barbara Krafft, geborene Steiner, erhielt schon in frühester Kindheit und Jugend Malunterricht. 1786 übersiedelte sie nach Wien und stellte dort ihr erstes Portrait aus. Barbara heiratete den Apotheker Josef Krafft und schenkte 1792 einem Sohn Johann August das Leben. Später übersiedelte sie nach Salzburg und lebte dort von 1803 bis 1821.

¹⁴ Quelle: Österreichisches Musiklexikon, IKM, Abt. Musikwissenschaft Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften © 2002–2015

Mönch von Salzburg ¹⁵

Minnesänger. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich ein prominenter, namentlich nicht bekannter Angehöriger des prunkvollen Hofes des Salzburger Erzbischofs Pilgrim II. v. Puchheim (1365–96). Dieser war ein Diplomat von europäischem Format, der im großen abendländischen Schisma zwischen König Wenzel von Böhmen und dem Gegenpapst Clemens von Avignon zu vermitteln versuchte. Prag und Avignon waren bedeutende Kulturzentren des 14. Jahrhunderts. Der Dichter und Komponist kannte sie und hat in seinen weltlichen Liedern die Mehrstimmigkeit in die deutsche Lyrik (Minnesang) eingeführt. Er schuf 49 geistliche Lieder, auf Maria (20) und für das ganze Kirchenjahr, z. T. auch als Übersetzungen lateinischer Hymnen und Sequenzen; ferner 57 weltliche Lieder aller Gattungen der spätmittelalterlichen Lyrik (Tagelieder, Liebesbriefe, Neujahrslieder, Lieder gegen die bösen Zungen bei Hof, Pastouellen, ein Falkenlied, Blumenlieder, also Liebeslieder jeder Art, ferner Trinklieder mit dem ersten dreistimmigen Kanon in deutscher Sprache). Das Lied „Josef, lieber Josef mein“ ist heute noch lebendig.

Lit: MGÖ 1 (1995); F. V. Spechtler, Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg 1972; Ch. März, Die weltlichen Lieder des Mönchs von Salzburg 1999; F. V. Spechtler in A. Schwob (Hg.), Entstehung und Typen mittelalterlicher Lyrikhandschriften 2001.

Der Mönch von Salzburg griff als erster deutscher Komponist die Mehrstimmigkeit für seine Lieder auf. Er schrieb den ersten deutschsprachigen Kanon „Martin, lieber Herre mein“ (im Original: „Martein, lieber herre“, „ain radel von drein stymmen“). Durch ihn ist das Weihnachtslied „Joseph, lieber Joseph mein“ (im Original: „Joseph, lieber nefe mein, hilf mir wiegen mein kindelein“) auf die Melodie des älteren lateinischen Liedes „Resonet in laudibus“ überliefert, dessen deutscher Text möglicherweise von ihm stammt. Er ist auch der Verfasser des so genannten Planetenkinderliedes. Seine Melodie eines Tischsegens verwendete Martin Luther in seinem Lied Vater unser im Himmelreich. Die wichtigste Handschriftensammlung mit den meisten Dichtungen ist die Mondsee-Wiener-Liederhandschrift des Salzburger Goldschmieds Peter Spörl, die sich heute in der Österreichischen Nationalbibliothek befindet. ¹⁶

Claudio Monteverdi (1567–1643)

Einer der großen Meister des Frühbarock aus Italien. Hier sei nur erwähnt, dass er 1607 eine der ersten Opern komponierte: „L'Orfeo“. Die Oper war auf Anhieb ein großer Erfolg und wurde zum ersten Mal nördlich der Alpen in Salzburg aufgeführt.

1610 komponierte er die „Marienvesper“ („Vespro della Beata Vergine“), eines seiner bekanntesten Werke.

¹⁵ wie 8

¹⁶ Österreichisches Musiklexikon

Marie Mösner (1838-1884) ¹⁷

(verh. Gräfin Spaur) Harfenistin. Von der Mutter gefördert, erhielt sie 1847–49 Klavierunterricht bei Martin Werkmann, besuchte danach kurz das Münchener Konservatorium (Ausbildung als Pianistin) und begann gleichzeitig das Harfenspiel bei Louise Finke. 1852–54 Schülerin von Anton Zamara am Fröhlich'schen Erziehungsinstitut in Wien. Ihr erster belegbarer öffentlicher Auftritt erfolgte am 21.12.1852 gemeinsam mit ihrem Bruder im Salzburger Rathausaal. Rund ein Jahr später, am 23.12.1853, kam es zum ersten Konzert vor Wiener Publikum im Musikvereinsaal. In Paris setzte sie die Harfenausbildung am Konservatorium fort. Daneben war sie 1855–57 Harfenistin im Theaterorchester und Professorin am Konservatorium in Straßburg. In der Folge unternahm sie nun 1857–64 eine Reihe von Konzerttourneen nach Wien, Prag, Deutschland, Holland, London, Paris, Brüssel, Polen, Italien, Frankreich und durch die Schweiz, wobei ihr Wohnsitz jedoch Salzburg blieb. Ab 1865 war sie mit Philipp Graf Spaur (1815–84) verheiratet und trat nun kaum mehr öffentlich auf, aus der Zeit zwischen 1865 und 1883 sind nur neun Auftritte nachweisbar.

Gedenktafel am Wohnhaus (Salzburg, Getreidegasse 28)

1. Preis des Pariser Konservatoriums 1857; Ehrenmitglied der Salzburger Liedertafel 1860; Ehrenmitglied des Dommusikvereins und Mozarteums; Ehrenmitglied des Pressburger Kirchenmusikvereins; K. k. Kammervirtuosin 1861.

Werke: Transkriptionen (v. a. Opernmelodien) für Harfe.

Carl Orff (1895-1982) ¹⁸

Komponist, Theatermann und Musikpädagoge. Sein bekanntestes Werk ist die szenische Kantate „Carmina Burana“, die zu einem der populärsten Chorwerke des 20. Jahrhunderts wurde.

Anton Pichler (1874-1943)

Priester und Schriftsteller. In seinen literarischen Werken widmete er sich v. a. religiösen, historischen und vaterländischen Themen. Seine Gedichte wurden von V. Goller, J. Messner und A. Brunetti-Pisano vertont, E. Sompeks Vertonung seiner Dichtung „Land unsrer Väter“ wurde 1928 zur Salzburger Landeshymne erklärt.

Paula Preradović (1887 als Paula von Preradović -1951)

Österreichische Lyrikerin und Schriftstellerin. Sie ist heute vor allem als Verfasserin des Textes der österreichischen **Bundeshymne** bekannt.

„Seit ein volkstümlicher Sänger sich geweigert hat, „Heimat großer Töchter und Söhne“ zu singen, richten sich die Blicke wieder auf Paula Preradović, die Verfasserin des Textes unserer Bundeshymne. Ihres Herkunftslandes hat sie bis zuletzt gedacht. Die Autorin Paula Preradović (1887-1951) entstammte dem gesegneten Landstrich Kroatiens. Ihr Großvater Petar von Preradovic genoss das Ansehen eines Nationaldichters. Ihre Kindheit verbrachte Paula in Pula (Deutsch: Pola), wo auch die Kriegsflotte der Monarchie bis 1918 vor Anker lag.“ ¹⁹

Zur Geschichte der Bundeshymne

- 9. April 1946: AutorInnen-Wettbewerb zum neuen Hymnentext wird vom Ministerrat ausgeschrieben.
- 25. Februar 1946: Nach einer Überarbeitung wird der geänderte Text von Paula von Preradovic zur österreichischen Bundeshymne erhoben.
- 22. Oktober 1946: Ministerrat wählt die Melodie der Freimaurer-Hymne „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ von Johann Baptist Holzer für die neue Hymne aus.
- 7. März 1947: Die Österreichische Bundeshymne erklingt erstmals im Radio.
- 1990er Jahre: Erste Initiativen zur Texterweiterungen durch „Töchter“ seitens der Grünen, des Liberalen Forums und der damaligen Frauenministerin Johanna Dohnal (SPÖ).
- 2005: Die damalige ÖVP-Frauenministerin Maria Rauch-Kallat startet neue Initiative zu einer geschlechtsneutralen Formulierung mit „Heimat großer Töchter, Söhne“.
- Jänner 2010: Christina Stürmer singt in einem Werbespot eine Neuinterpretation der Hymne mit den „Töchtern“, was für landesweite Diskussionen sorgt.
- 24. Februar 2010: Erster Grüner Entschließungsantrag zur Textänderung, der jedoch vertagt wird.
- August 2010: Grünes Licht von ganz Oben! Der Oberste Gerichtshof bestätigt, dass Textänderungen als Reaktion auf gesellschaftliche Veränderung zulässig sind.
- 8. Juli 2011: Eklat nach einem weiteren Antrag unter ehemaligen Frauensprecherin Judith Schwentner und Familiensprecherin Daniela Musiol, Maria Rauch Kallat (V), Renate Csörgits (S), Gisela Wurm (S), Dorothea Schittenhelm (V), Sabine Oberhauser (S) und Heidrun Silhavy (S): Rauch-Kallat wird durch lange Reden ihrer eigenen (männlichen) ÖVP-Fraktionskollegen daran gehindert, den Antrag in ihrer letzten Sitzung als Nationalratsabgeordnete zu begründen. Der Vorschlag lautete: „Heimat großer Töchter, Söhne“.
- 13. Juli 2011: Der Durchbruch! Ein neuer, auch von Männern unterstützte Antrag von Judith Schwentner, Daniela Musiol sowie Dorothea Schittenhelm (V), Gisela Wurm (S), Wolfgang Gerstl (V) und Peter Wittmann (S) hat die Hürde im Verfassungsausschuss genommen. In der ersten Strophe soll es künftig „Heimat großer Töchter und Söhne“ heißen, in der dritten Strophe werden die „Brüderchöre“ durch „Jubelchöre“ ersetzt.
- Jänner 2012: Mit diesem Datum sind die von National- und Bundesrat beschlossenen Textänderungen offiziell Teil der österreichischen Bundeshymne.

¹⁷ vgl. 9

¹⁸ Das Orff Institut - ein Teil der Universität Mozarteum - feierte 2011 sein Bestandsjubiläum (<http://www.orffinstitut.at>). Die Einrichtung ist eine weltweit einzigartige Salzburger Ausbildungs- und Begegnungsstätte, die Carl Orff 1961 gegründet hat.

¹⁹ <http://derstandard.at/2000002824300/Die-fromme-Hymnendichterin-aus-Pula>

Anna Maria Rottmayrin (gestorben 1732)

Wirtin und Bäuerin am Senninger Bräu in Bramberg am Wildkogel, wurde aufgrund ihres großen Vermögens als „Pinzgauer Bauernkönigin“ bezeichnet. Sie verheiratete sich im Jahr 1673 mit Severin Senninger in Bramberg am Wildkogel, der u. a. die dortige Taverne, heute Senninger Bräu genannt, besaß. Für Senninger war es die zweite Ehe. Anna Maria Rottmayrin brachte zum bereits beträchtlichen Vermögen ihres Ehemannes, der Bauer, Wirt und Händler war, eine große Mitgift in die Ehe.

Anna Maria Rottmayrin war selbst eine sehr tüchtige Frau, die fähig war, vorhandenen Besitz nicht nur zusammenzuhalten sondern auch zu vermehren. Die Lizenz, im ganzen Land mit Bramberger Bier zu handeln, war aber mit dem Tod ihres Mannes erloschen. Anna Maria Rottmayrin belieferte jedoch ihre früheren Kunden weiter. Die umliegenden Brauereien zeigten sie aus Konkurrenzgründen mehrfach an. Ab 1695 lag sie auch im Streit mit der Hofkammer, da sie die festgesetzte Höhe des Ungeldes (Anm.: Steuer) nicht bezahlen wollte. Es war üblich, einen kleineren Umsatz anzugeben als es tatsächlich der Fall war, was aber auch damals schon die Zweifel der Steuerbehörde hervorgerufen hat.

Am 25. Mai 1694 heiratete Anna Maria Rottmayrin ein zweites Mal. Ihr zweiter Ehemann Andreas Wallner aus Stuhlfelden, war ebenfalls verwitwet. Er kam aber nicht ins Urbar, das heißt, er wurde nicht auf dem Besitz angeschrieben.

Anna Maria Rottmayrin – wiewohl damals kinderlos – wollte den vorhandenen Besitz der Familie erhalten. Sie führte die Wirtschaft mit bewährter Umsicht und Geschäftstüchtigkeit weiter. Gemeinsam mit ihrem zweiten Mann stiftete sie einen Seitenaltar in der Kirche Weyer. Bekannt ist auch ihr Kochbuch („Koch Puech“) ²⁰, das noch erhalten ist und vom gegenwärtigen Besitzer des Senninger Bräu dem Museum Bramberg als Leihgabe überlassen wurde. In ihrer Umsicht wartete sie nicht bis sie nicht mehr selbst entscheiden konnte. Sie entschloss sich bereits im Jahr 1720 – zwölf Jahre vor ihrem Tod – dazu, den Besitz an ihren Neffen Mathiasen Schmerold zu übergeben, da auch ihre zweite Ehe kinderlos geblieben war.

Anna Maria Rottmayrin, tüchtige und erfolgreiche Unternehmerin im ländlichen und abgelegenen Oberpinzgau, verstarb 1732, im Jahr der großen Protestantenvertreibung. Die Aufzählung der sog. „Senninger-Erbabhandlung“ umfasst aufgrund des überaus großen Vermögens 540 Seiten.

(Christina Nöbauer)

Clara Schumann (1819–1896)

(geborene Wieck). Deutsche Pianistin und Komponistin und ab 1840 die Ehefrau Robert Schumanns. Schumanns Klaviertrio op. 17 gilt als Höhepunkt ihres Schaffens; ihr mit 14 Jahren geschriebenes Klavierkonzert, das sich an keines der ihr bekannten Klavierkonzerte formal anlehnt, löst noch heute Bewunderung aus. Ihr gesamtes Œuvre ist inzwischen auf dem Tonträgermarkt erhältlich; es gibt auch eine Sammlung historischer Aufnahmen ihrer Schülerinnen, aus der man ihren Interpretationsstil heraushören kann (unsentimental und dennoch hoch-expressiv). ²¹

Maria Johanna Sedelmaier (1811–1853)

„Sappho von Salzburg“

zu: Die römischen Begräbnisse am rechten Salzachufer

Das neu entdeckte Gräberfeld am Bürgelstein aus der Zeit des römischen Juvavum erregte großes Aufsehen. König Ludwig von Bayern erwarb die antiken Funde und ließ sie nach München überführen. Die Dichterin trauerte sehr über den Verlust, schrieb dieses Gedicht und versteckte es in einer der Aschenurnen. Der Bayernkönig bekam es zu lesen, war von den Versen sehr beeindruckt und antwortete seinerseits mit einem Gedicht; er kam seither regelmäßig in ihrem Tabakladen vorbei, sooft er Salzburg besuchte.

Gertraud Steinkogler-Wurzinger

studierte Kirchenmusik und Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg sowie „Early Music“ an der Guildhall School in London im Postgraduate Status. Sie ist als Gesangssolistin, Dirigentin, Performerin und Komponistin tätig, 1989 gründete sie den Belcantochoir Salzburg und ist seit 1990 an der Universität Mozarteum Salzburg als Lehrende und in diversen akademischen Funktionen aktiv.

Barbara Strozzi (1619–1677)

Der weibliche Komponist ²²

Im Taufregister von Santa Sofia ist nur der Name der Mutter Isabella Garzoni vermerkt. Isabella war die Haushälterin und Lebensgefährtin von Guilio Strozzi, der seine eigene Tochter Barbara adoptierte und ihre Mutter bis zur ihrer Volljährigkeit stellvertretend als Erbin einsetzte. Guilio Strozzi war Dichter, Librettist und als Mitglied der Accademia degli Incogniti Förderer der zeitgenössischen Musik. 1634 trat Barbara Strozzi in dieser Privatakademie erstmals als Sängerin auf und begeisterte Komponisten wie Nicolò Fontei, der ihr eine Reihe von Liedern widmete. 1637 gründete Guilio Strozzi eine eigene Akademie (Accademia degli Unisoni), die für die – auch (von Monteverdi-Schüler Francesco Cavalli) in Kompositionstechniken ausgebildete – Barbara zum ständigen Forum wurde.

²⁰ Auszüge aus dem Kochbuch finden sich im Anhang

²¹ <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/clara-schumann-geb-wieck/>

²² Die Biographie zu Barbara Strozzi ist ein Zitat aus: Irene Andessner, Donne Illustri, 2003. Katalog zur Ausstellung. Irene Andessner (Salzburg) porträtierte sich in ihrem Bildzyklus Donne illustri von 2003 unter anderem als Barbara Strozzi <http://www.andessner.com/>

Als Frau mit eigenständigen Interpretationen von Werken männlicher Komponisten oder gar selbst als Komponistin in Erscheinung zu treten, provozierte Neid, Spott und Denunziationen. Mit ihrer Gesangsausbildung passte sie ins Bild der Kurtisane, und das Portrait, das Bernardo Strozzi (nicht mit ihr verwandt) etwa 1635 von ihr malte, zeigt eine Musikerin, die von der dargestellten Offenherzigkeit unbeschadet, ihren Weg als Komponistin macht. Ab 1644 publizierte Barbara Strozzi ihre Kompositionen, bis 1659 erschienen vier Bände, dazu eine Sammlung von Motetti („Sacra Corona“). Sie spielte in der Liga der produktivsten Komponisten ihrer Zeit, schaffte über 125 Einzelwerke in durchwegs hoher Kompositionsqualität mit präziser, Tempi und Ornamentierungen festlegender Durcharbeitung aller Musikstücke. Die Libretti kamen aus der Feder von Vater Strozzi. Privat pflegte sie mit Giovanni Paolo Vidman eine langjährige Beziehung, aus der drei Kinder hervorgingen, lebte jedoch zeitlebens im Haushalt ihres Vaters, zugleich unter dem Dach des Hauses, das der Familie ihres Lebenspartners gehörte.

Ernst Sompek (1876-1954)

Komponist, Dirigent, Lehrer. Absolvierte die Lehrerbildungsanstalt Salzburg und studierte am Mozarteum u. a. bei J. F. Hummel. Er war als Schuldirektor in Maxglan/Sbg. und Salzburg tätig, daneben 1912–37 Chormeister der Salzburger Liedertafel (Aufführungen von J. S. Bach, W. A. Mozart, R. Strauss) und Leiter von J. F. Hummels Damensingverein. 1928 komponierte er nach einem Text von A. Pichler die Salzburger Landeshymne (Hymnen).

Werke: Männerchöre, Männerquartette, Lieder; Streichquartett; Militärmarsch.²³

Die Salzburger Landeshymne wurde am 15. Mai 1928 durch den Schülerchor der Knaben-Volksschule St. Andrä zum ersten Mal aufgeführt. Am 24. Mai 1928 erklärte der Salzburger Landtag diese Hymne zur offiziellen Landeshymne.

Barbara Thenn (1519-1579)

In die Männerwelt der Münzpräger drang Barbara Thenn bereits im 16. Jahrhundert ein. Nach dem Tod ihres Gatten leitete sie ab 1552 dieses lukrative Gewerbe. Ihre Münzstätte „Haus in der Zell“ steht im heutigen Badergässchen in Salzburg.

Brigitte Wiedl, 1945

Begann 1987 mit dem Schreiben. Erste Veröffentlichungen im Wiener Frauenverlag und in Literaturzeitschriften (Limes, Podium, Literatur aus Österreich, Morgen, Österr. Literaturforum). Langjährige Redaktionstätigkeit für „Literatur aus Österreich“ und „Österr. Literaturforum“. Lesungen im In- und Ausland. Beiträge in Anthologien. Schreibt vorwiegend Lyrik. 1991 und 1998 Anerkennungspreis für Literatur des Landes NÖ, 1999 Theodor-Körner-Preis für Literatur. Mitglied des P.E.N.-Clubs, des PODIUMs, der Österreichischen Dialekt Autoren und der IG Autoren, Vorstandsmitglied des Österr. Schriftstellerverbandes.

DIE INTERPRETINNEN und INTERPRETEN

Der Belcanto Chor Salzburg

Der Belcanto Chor singt seit 25 Jahren im Konzertsaal, in der Salzburger Residenz, auf der Bühne, in der Kirche, zur Hochzeit, im Stiegenhaus, im Freien, bei Vollmond, am Christkindlmarkt vor dem Salzburger Dom, bei Wettbewerben und Chortreffen.

Deshalb singen wir Musik vieler Stile und Epochen, Bekanntes, Unbekanntes, neu zu Entdeckendes, Uraufführungen und Auftragswerke.

Wir lassen uns ein auf Engagements, Ungewöhnliches, Ungewohntes, Spontanes, Altbewährtes und liebevoll Gepflegtes.

Wichtige Ereignisse gemeinsam mit dem Kirchenchor Ebensee in den letzten Jahren:

2014: Fanny Hensel-Mendelssohn: „Oratorium nach Bildern der Bibel“

2015: J. S. Bach: „Weihnachtsoratorium“

2016: „The Messiah“

Szenische Konzerte:

Mostly Österreich, Dreamtime Showtime Ragtime, Tannhäuser, u. a.

Größere Werke: „A Ceremony of Carols“ (Britten), „Carmina Burana“ (Orff), „Chorphantasie“ (Beethoven), „Die Bernauerin“ (Orff), „Il Ritorno di Tobia“ (J. Haydn), Mozart Requiem.

Neue Chormusik, auch Uraufführungen: Franz Richter Herf, Klemens Vereno, Agustín Castilla-Ávila, Johannes Kotschy, Arvo Pärt.

Schwerpunkt Komponistinnen: Vittoria Aleotti, Rosa Maria Coccia, Johanna Kinkel, Marianne Martines, Fanny Hensel-Mendelssohn, Clara Schumann, Barbara Strozzi.

<http://www.belcanto-chor-salzburg.at>

Bernd Lambauer

Bernd Lambauer wurde in Graz geboren und absolvierte sein Liedstudium bei Hartmut Höll am Mozarteum in Salzburg. Darüber hinaus erhielt er Gesangsunterricht bei Lilian Sukis sowie Herwig Reiter.

Den Schwerpunkt seiner solistischen Tätigkeit bilden die großen Oratorienpartien seines Faches. So sang er den Evangelisten in J. S. Bachs „Johannes-Passion“ und „Matthäus-Passion“ u. a. in der Leipziger Nikolaikirche und im Wiener Musikverein, Kantatenkonzerte mit der Camerata Salzburg unter Leonidas Kavakos oder dem Tölzer Knabenchor sowie in Italien unter der Leitung von Gustav Leonhardt und Christophe Coin, den „Messias“ von G. F. Händel unter Nikša Bareza wie auch Oratorien von Joseph Haydn mit dem Wiener Concert-Verein beim Festival de l'Épau in Le Mans und mit dem Göttinger Symphonie Orchester unter Christian Simonis.

Seit 2015 leitet Bernd Lambauer gemeinsam mit Gertraud Steinkogler-Wurzinger den Belcanto Chor Salzburg.

²³ Lit: Kürschner 1954; Müller-Asow 1929; F-A 2 (1978) [Sompet]; F. Grasberger, Die Hymnen Österreichs 1968; Schneider 1935; F. J. Ewens, Lex. des dt. Chorwesens 1954; ÖL 1995; Salzburger KulturL 2001 [Landeshymne]; www.salzburg.gv.at (8/2005); www.salzburger-liedertafel.at (4/2009).

Ingeborg Weber

Magisterstudium der Instrumentalpädagogik und Konzertharfe am Mozarteum in Salzburg bei Marianne Oberascher und Edward Witsenburg.

Es folgt eine rege Konzerttätigkeit mit verschiedenen Orchestern (Mozarteumorchester Salzburg, Orchester der Salzburger Kulturvereinigung, Ensemble Amici Musicae), zahlreichen Chören, Blasmusiken (Bürgerkorpskapelle Hallein, Landesblasorchester) sowie im kammermusikalischen (Trio Venerdi, Duo HarPia) und solistischen Bereich.

Die ausgebildete Bewegungs- und Haltungstrainerin für MusikerInnen unterrichtet seit vielen Jahren Harfe und Hackbrett an der Musikschule in Berchtesgaden.

Tätigkeitsbereiche:

Harfenistin, Musikpädagogin (Harfe, Hackbrett), Haltungs- und Bewegungstraining für MusikerInnen - NOWO BALANCE®

Referentin für Fortbildungen (Ideen für einen lebendigen und bewegten Instrumentalunterricht)

Bisher veröffentlicht:

„Mit dem Hackbrett durch das Jahr“, Lieder- und Stückesammlung für das Hackbrett (Unterrichtsliteratur für Anfänger; im Eigenverlag, 2003)

„1,2,3-Harfenzauberei“ – Lieder und Stückesammlung für die Harfe (gemeinsam mit Annemarie Fritz im Eigenverlag herausgegeben. Bd. 1 – 2003 / Bd. 2 – 2005 / Bd. 3 – 2005)

„Schön is' mit'n Umgang gehn – Lustige Lieder und Couplets, wie sie der Rieser Franz gesungen hat“ (Salzburg 2007, Salzburger Volksliedwerk)

„Haltungs- und Bewegungsschulung im Instrumentalunterricht als Bestandteil eines ganzheitlichen Unterrichtskonzepts – Theoretische Grundlagen und praxisorientierte Bewegungsübungen“, Diplomarbeit Magister artium an der Universität Mozarteum Salzburg, März 2005

Eva Girsule

Eva Girsule wurde in Wien geboren und studierte Schulmusik. Sie ist in Stadt und Land Salzburg als Musikpädagogin, Blockflötistin und Mezzosopranistin in diversen Ensembles und Chören tätig.

Gesangsstudierende der Universität Mozarteum

Markus Ennsthaller, Lisa Kebinger, Anne Reich, Laura Incko, Audrius Martisius, Neelam Brader

GESUNGENE TEXTE (Auswahl)

1. Hymnen zum Mitsingen

1.1. Salzburger Landeshymne

Worte: Anton Pichler
Weise: Ernst Sompek

1. Land un-srer Vä-ter, laß ju-behd dich grü-ßen, Gar-ten, be-hü-tet von ew'-gem Schnee,
2. Wie aus des Rin-ges gol-de-nem Rei-fen fun-kelt der De-mant, der Wun-der-stein,
3. Soll-ten die Län-der der Welt wir durch-wal-len, keins kann, o Hei-mat, dir wer-den gleich.

1. dun-keln-den Wäl-dern träu-mend zu Fü-ßen fried-li-che Dör-fer am son-ni-gen See.
2. grüßt aus der Hü-gel grü-nen-dem Strei-fen Salz-burg, die Fe-ste, im Mor-gen-schein.
3. Mut-ter und Wie-ge bist du nur uns al-len, Salz-burg, du Klein-od von Ö-ster-reich.

1. Ob an der Es-se die Häm-mer sich re-gen o-der am Pflu-ge die ner-vi-ge Hand,
2. Und wenn die Glo-cken den Rei-gen be-gin-nen rings von den Tür-men ver-gan-ge-ner Zeit,
3. Schol-le der Vä-ter, hör an, wir ge-lo-ben, treu dich zu hü-ten den Kin-dern als Pfand!

1. Land un-srer Vä-ter, dir jauchzt es ent-ge-gen: Salz-burg, o Salz-burg, du Hei-mat-land!
2. schrei-tet durch ein-sa-mer Stra-ßen Sin-nen Mo-zart und sei-ne Un-sterb-lich-keit.
3. Du, der in e-wi-gen Hö-hen da dro-ben, brei-te die Hän-de und schir-me dies Land!

1. Land un-srer Vä-ter, dir jauchzt es ent-ge-gen: Salz-burg, o Salz-burg, du Hei-mat-land!
2. Schrei-tet durch ein-sa-mer Stra-ßen Sin-nen Mo-zart und sei-ne Un-sterb-lich-keit.
3. Du, der in e-wi-gen Hö-hen da dro-ben, brei-te die Hän-de und schir-me dies Land!

Salzburger Landeshymne

Land uns'rer Väter, lass jubelnd dich grüßen, Garten, gehütet von ew'gen Schnee,
dunkelnden Wäldern träumend zu Füßen friedliche Dörfer am sonnigen See.
Ob an der Esse die Hämmer sich regen oder am Pfluge die nervige Hand,
Land uns'rer Väter, dir jauchzt es entgegen: Salzburg, Salzburg, du Heimatland.

Wie aus des Ringes goldenem Reifen funkelt der Deinant, der Wunderstein,
grüßt aus der Hügel grünendem Streifen Salzburg, die Feste im Morgenschein.
Und wenn die Glocken den Reigen beginnen rings von den Türmen vergangener Zeit,
schreitet durch einsamer Straßen Sinnen Mozart und seine Unsterblichkeit.

Sollten die Länder der Welt wir durchwallen, keins kann, o Heimat, dir werden gleich.
Mutter und Wiege bist du nur uns allen, Salzburg, du Kleinod von Österreich.
Scholle der Väter, hör an, wir geloben, treu dich zu hüten den Kindern zum Pfand!
Du, der in ewigen Höhen da droben, breite die Hände und schirme das Land!

1.2 Österreichische Bundeshymne

Österreichische Bundeshymne

Feierlich, doch nicht zu langsam

Singstimmen

1. Land der Ber-ge, Land am Stro-me, Land der Äc-ker, Land der
 2. Heiß um-fah-det, wild um-strit-ten, liegt dem Erd-teil zu in-
 3. Mu-tig in die neu-en Zei-ten, frei und gläu-big sieh uns

Klavier

1. Do-me, Land der Häm-mer, zu-kunfts-reich! Hei-mat gro-ßer
 2. mit-ten ei-nem star-ken Her-zen gleich. Hast seit frü-hen
 3. schritten, ar-beits-froh und hoff-nungs-reich. Ein-g laß in

1. Töch-ter und Söh-ne, Volk, be-gna-det für das Schö-ne, viel-ge-
 2. Äh-nen-ta-ge-n ho-her Sen-dung Last ge-tra-gen, viel-ge-
 3. Ju-bel-chö-ren, Va-ter-land, dir Treu-e schwören, viel-ge-

1. rühn-tes Ö-ster-reich: Viel-ge-rühm-tes Ö-ster-reich.
 2. prüf-tes Ö-ster-reich. Viel-ge-prüf-tes Ö-ster-reich.
 3. lieb-tes Ö-ster-reich. Viel-ge-lieb-tes Ö-ster-reich.

Österreichische Bundeshymne

Land der Berge, Land am Strome,
 Land der Äcker, Land der Dome,
 Land der Hämmer, zukunftsreich!
 Heimat großer Töchter und Söhne,
 Volk, begnadet für das Schöne,
 vielgerühmtes Österreich.
 Vielgerühmtes Österreich.

Heiß umfahdet, wild umstritten,
 liegst dem Erdteil du inmitten
 einem starken Herzen gleich.

Hast seit frühen Ahnentagen
 hoher Sendung Last getragen,
 vielgeprüftes Österreich.
 Vielgeprüftes Österreich.

Mutig in die neuen Zeiten,
 frei und gläubig sieh uns schreiten,
 arbeitsfroh und hoffnungsreich.

Einig laß in Jubelchören,
 Vaterland, dir Treue schwören,
 vielgeliebtes Österreich.

2. Pinzgauer Wallfahrt – Scherzlitanei mit Anspielungen auf Salome Alt?

Der Refrain wandelt das Gebet „Gelobt sei Jesus Christus“ ab. Die Zwischenrufe parodieren die Kyrie-Rufe, die als dem Wallfahrervolk zustehenden Teile von volkstümlichen Wallfahrtsliedern schon um 1600 nachweisbar sind. Mit der „Salome“ könnte das Lied durchaus auf Salome Alt anspielen, die Geliebte des Erzbischofs Wolf-Dietrich von Raitenau.²⁴

Die Pinzgerer wollten wallfahrten gehn Bayrisches Volkslied



1. Die Pinz-ge-rer woll-ten wall-fah-ren gehn, wi-di-wa-di weh, e-
 2. Die Pinz-gau-er gen-gan um den Dom he-rum,
 3. Heili-ge Ma-ri-a, jung-frau-li-che Zier,



1. le-i-son. Sie woll-ten ger-ne sin-ga, a-ber kunn-tens nit gar schön,
 2. Die Fah-nen-stang is bro-cha, jetzt gen-gans mit an Trumm.
 3. Mach, dass ka Bua uns ka Dirn-di net ver-führ.



1. wi-di-wa-di weh, e-le-i-son. Wall-fahr-ten tans gern, des woaft ja von
 2. Un-gs-chickt sans ja, des woaft ja von
 3. Verliebte Kat-zn sans ja, des woaft ja von



eh, juch-he, wi-di-wa-di-weh. Ge-lobt sei die Chris-tl und die Sa-lo-me.

4. Heiliger Sankt Leonhard, der's Viech alls kuriert, widi ...
 Mach, dass uns heuer ka Rindl net krepieret, widi ...
 D'Ochsn san teuer, des woaft ja von eh, juchhe ...
5. Heiliger Sankt Florian, du Wasserküblmann, widi ...
 Verschon unsre Häuser, zünd andre dafür an, widi ...
 s' Feuer, das fürcht ma, des woaft ja von eh, juchhe ...
6. Bet ma und sing ma um a seliges End, widi ...
 Dass koana von uns in da Höll drunt vabrennt, widi ...
 Ins Fegfeuer muass ma, das wiss ma von eh, juchhe ...
7. Die Pinzgauer gengan aus'n Dom heraus, widi ...
 sie laun glei eim ins nächste Wirtshaus, widi ...
 Da trinkns auf die Gsundheit, des woaft ja von eh, juchhe ...

Franz Fuchs
 Buchberggasse 63
 A 3400 Klosterneuburg
 Tel. 02243/33051

²⁴ <http://www.volksmusik-archiv.de/vma/node/24>

Weitere Verse

1. Dö Pinzgara wolt'n kirfiart'n gehn, widi wadi we, eleison! / Sö wolt'n singa, aba kunnt'ns nit ga schen, widi wadi we, eleison! / Kirfiart'n thoants gean, dös woab't ja von eh', Juhe! Widi wadi we! / G'lobt sey dö Christl und d'Salome.
2. De Pinzgara gellant um an Dum herum, widi ... / D'Fahnastang is brocha, hiaz gellant mit'n Trumm, widi ... / Ung'schickt sands ja, dös woab't ja von eh', Juhe ...
3. Dö Pinzgara wolt'n en Dum hinein, widi ... / D'Heilög'n that'n schlaf'n, sö kunnt'ns nit daschrey'n ... / Guatö Tag habmt sö, dös woab't ja von eh' ...
4. Dö Pinzgara gellant en Dum hinein ... / ,s großö G'schlamp voraus, das kloanö hint'n drein; ... / Pinzgara sands ja, dös woab't ja von eh' ...
5. Grüaß dö Got, Salvata, du guldana Man ... / Schau üns fei gnädög und gütla heunt an, ... / Allö Jahr kemma ma, dös woab't ja von eh' ...
6. ,s Dorf laßt di grüaß'n, davontweg'n samma da ... / Mia klag'n dar ünsa Noth, en Seg'n hol'n ma a ... / A guata Datl bist ja, dös woab't ja von eh' ...
7. Thua ünsan Füarscht'n ,s Herz damahn' ... / Daß ear üns mecht mit'n Stoian vaschon ... / Armö Hascha samma, dös woab't ja von eh' ...
8. Thua ünsan Pflegan ,s Concept varucka, ... / daß sö üns thoant nit gar a so drucka ... / Leutschindta sands ja, dös woab't ja von eh' ...
9. Wannst üns liaßt a d'Schörgn varöcka ... / That ma dar epps an Opfastock stöcka ... / Wolta z'fürcht'n sands ja, dös woab't ja von eh' ...
10. Laß üns ,s Korn und ,n Woatz'n krathn ... / Aft woln ma üns brav Dampf nudl brat'n ... / Fress'n mög'n ma vül, dös woab't ja von eh' ...
11. Schick üns Kölba, schick üns Rinda ... / Aba dazua nit ga z'vül Kinda ... / A Stubn voll is gnuag, dös woab't ja von eh' ...
12. Und wannst üns hoia mit'n Schua thuast plag'n ... / Thoan ma da d'Heilögn üban Altar abö schlag'n ... / Grobö Liml'n sam ma, dös woab't ja von eh' ...
13. Sag en heilög'n Petan, daß ear auf üns paßt ... / Daß' wann ma sterbm, ear üns en Himl laßt ... / A harta Man dös is a, dös woab't ja von eh' ...
14. Gieb üns halt nacha a seelöges Endt ... / daß sö halt koanar e da Höll en Arsch vabrennt ... / Es Fegfoia müaß ma, dös wiß ma von eh' ...
15. Heilöge Maria, junkfräulöchö Ziard! ... / Mach, daß koan Bua üns koan Diandl vafüart ... / Valiab'tö Katz'n sands, dös woab't ja von eh' ...
16. Heilöga St. Leanhart, dea ,s Vich alls kuriart ... / Mach, daß üns hoia koan Rindl nit krepirt ... / D'Ochsn sand ja thoia, dös woab't ja von eh' ...
17. Heilöga St. Florian, du Wassaküblman! ... / Vaschon ünsrö Häusa, zündt andarö an ... / ,S Foia, dös fürcht' ma, dös woab't ja von eh' ...
18. Dö Pinzgara gellant aus ,n Dum heraus ... / und laff'n glei einö es nagstö Wiarthshaus ... / Da trink'ns Salvatas G'sundheit von eh'

3. Kyrie Leise

Christ ist er - stan - den von der Mar - ter al - le;
g Bes F a
des solln wir al - le froh sein,
F d C (Bes) a Bes d
Christ will un - ser Trost sein. Ky - ri - e - leis.
d a d F F C d
Wär er nicht er - stan - den, so wär die Welt ver - gan - gen;
g Bes F a
seit daß er er - stan - den ist,
F d C (Bes) a Bes d F C F
so lobn wir den Va - ter Je - su Christ. Ky - ri - e - leis. Hal - le - lu - ja,
a C F d a d g Bes d F
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja! Des solln wir al - le froh sein,
d (F) a G C G D
Christ will un - ser Trost sein. Ky - ri - e - leis.

Christ ist erstanden
von der Marter alle.
Des solln wir alle froh sein;
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen.
Seit dass er erstanden ist,
so freut sich alles, was da ist
Kyrieleis.

Halleluja,
Halleluja,
Halleluja.
Des solln wir alle froh sein;
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Auszüge aus dem Kochbuch der Rottmayrin

(mit Dank an das Museum Bramberg)

S. 25

Butter Strauben

Nimm guete Milch lablete, und ainen gueten prockhen Butter, laß ihn zergehen, gieß es in ain Häferle zusammen, thue 1. od. 2. Ayr dran schlagen, riehre darnach, säe guets Mell darain, nit gar zu starckh, salz, und bache ihn durch ein Strauben Rohr, Milch und Butter soll es gleichuill sein.

Wasser Strauben

Nimb guets Mell, bren ein haisses Schmalz hinein, mache es mit einem siedigen Wasser, und Ayrn an, und bache sie schen breinlet durch ein Strauben Rohr.

S. 25 f.

Weixl Kuechen

Ein wenig geribne Sembl, Weinpörl Zimet, und Mandln genommen, schlag 2. od. 3. Ayr und Milch darein, riehr es woll ab, und salze es [S. 26] riehre frische Weixln darunter, laß ein Schmalz heiß werden, gieß die Fill hinein, pach es in einem ofen, ad. gluet darunter, und drauf, fir die Weixl kanst auch woll Weinpörl nemmen, wan man lieber Weinpörl Kuechen haben will, sonst ist es ains.

S. 26

Wie man Butter Laibl macht

Nimb ¼ Pfund Butter, und 6 Ayr, klopfes woll ab, thue den Butter auch zart abriehren, schitt die Ayr drein, salz, nimb 1 löffl voll gerbm drein, riehr alles ins Mell biß dickh wird wie ein dickhes Strauben Mueß Taigl wie mans für dz Gesindt macht, thue den Teig in ein geschmirbttes Böckhet, dz gmällt od. glat ist. bachs in einer Durthen Pfan, od. bei einen Böckhen fein kuell, dz schen außbacht, thues auß dem Böckhet, bestär es mit Zugger so hast ein schen und guetes Butter Laibl.

S. 26 f.

Bixen Kiechl zu machen

Salz eine Sembl, gieß guete heisse Milch daran, schlag ain Ayr nach dem anderen und dritten hinein, [S. 27] pör ihn woll ab, der Taig soll so dickh sein wie ain Strauben mueß zuvor mit ain wenig Schmalz dz faißig wird, darnach gieß obbemelten Taig drein, dz die Bixen halb vol wird, döckh dz das lickhl darauf, söz es in eine Pfan mit siedigem Wasser, laß also sieden biß er ganz starckh wird, darnach herauß geschittlet, schneite nach langs Schnitlein drein, bache sie im Schmalz fein kuell herunter, und lögs kue.

Butterstrauben

Nimm gute lauwarme Milch und ein gutes Stück Butter, lass diesen zergehen und gieße es in einem Häferl zusammen. Gib 1 oder 2 Eier daran, rühre danach, siebe gutes Mehl drein, aber nicht allzu viel, salze und backe ihn in einem Straubenrohr (Straubenzange).

Wasserstrauben

Nimm gutes Mehl, mache mit heißem Schmalz und siedendem Wasser eine Einbrenn, gib Eier dazu und backe sie schön bräunlich in einem Straubenrohr.

Weichsel- (Kirsch)-Kuchen

Ein wenig Semmelbrösel, Weinbeeren, Zimt und Mandeln genommen, schlag 2 od. 3 Eier und Milch drein, rühr es gut ab und salze es; Rühre frische Weichseln (Kirschen) darunter, lass Schmal heiß werden, gieß die Masse hinein, backe es in einem Ofen oder oben und unten mit Glut. Anstatt der Weichseln kann man Weinbeeren nehmen, wenn man einen Weinbeerenkuchen haben möchte.

Wie man Butter Laibe macht

Nimm ¼ Pfund Butter, 6 Eier, schlag sie auf, rühr die Butter auch zart ab, schütte die Eier hinein, salze, nimm einen Löffel voll Germ, rühre alles ins Mehl, bis die Masse dick wird ein dicker Straubenmusteig, wie man ihn für das Gesinde macht. Gib den Teig in eine eingefettete Backform, die gemehlt oder glatt ist. Backe in einer Tortenpfanne oder bei einem Bäcker fein kühl, dass es schön ausbäckt. Gib es heraus, bestreue es mit Zucker, so hast du einen schönen und guten Butterlaib.

ANKÜNDIGEN

Das *Institut für Gleichstellung und Gender Studies* an der Universität Mozarteum beehrt sich, zu den ersten Vorlesungen und Veranstaltungen der neuen Studienergänzung KÜNSTE | GESCHLECHTER | FORSCHUNG einzuladen. Die genauen Angaben zu Zeiten und Räumen werden ab September 2016 in geeigneter Form veröffentlicht.

AUSWAHL

Dr. Christa Gürtler

VU WS 2016/17 – Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst

GeschlechterSpielRäume in Werken von Thomas Meinecke und Teresa Präauer

Die Lehrveranstaltung vermittelt einen Einblick in grundlegende Fragestellungen von Gender Diskursen in der sogenannten Pop-Literatur am Beispiel von Thomas Meinecke und Teresa Präauer.

Hildegard Fraueneder

VÜ Feministische Theorien – Feministische Kunst

Eine aktuelle Herausforderung

„Dumpfbackenfeminismus“, „Trivialfeminismus“, „Political-Correctness-Terror“: Wurden den feministischen Bewegungen damals blinde Flecken in Bezug auf ihre Theoriebildungen vorgeworfen, so scheint seit den Theorieschüben ab den 1980er Jahren und die Überführung von feministischer Forschung in die Gender Studieszeit Entpolitisierung eingeleitet worden zu sein. Wie wirkt sich dies auf eine breite Öffentlichkeit und den Kunstbetrieb, wie auf die Handlungsweise von Künstlerinnen aus? Welche Wirkungen zeigt die Historisierung feministischer Kunst?

Konzert

Montag, 12.12.2016: Universität Mozarteum, Solitär, Gestaltung des „MOZclassic“-Benefizkonzertes, eine Kooperation mit der ÖH Mozarteum mit Werken für Chor, Klavier und Ensemble von Marianne Martinez, Fanny Hensel-Mendelssohn, u. a.

Workshop

Mittwoch, 5. Oktober 2016, 10.30-16.30 Uhr, Gunda Dietzel, Stuttgart
Unsere Stimme als Spiegel der Persönlichkeit und therapeutisches Medium
Vortrag mit Übungsworkshop